

DER BÄR IN MIR

Hintergrundinformationen zum Katmai Nationalpark



im Katmai Nationalpark

Die Bergkette der Aleuten, zu der viele inaktive und einige aktive Vulkane gehören, durchzieht die gesamte Halbinsel von Alaska. An der Südostflanke der Halbinsel befindet sich die Katmai-Küste. In den offeneren Küstenebenen spriessen im Frühling saftiges Riedgras, Weidenröschen sowie zahlreiche Wildblumen und Beerenarten, umgeben von niedrigen Weiden und dichtem Erlengebüsch. Andernorts zeugen Sanddünen und Lavahänge von vulkanischer Aktivität. An der Küste herrscht ein maritimes Klima mit relativ milden Temperaturen und viel Niederschlag. Im Sommer sind deshalb starke Winde, viel Nebel, Regen und ein bedeckter Himmel an der Tagesordnung.

Vor über neuntausend Jahren setzten die ersten Menschen ihren Fuss auf diese wilde Halbinsel und besiedelten die Küste, deren Lachsreichtum sie ernährte. Im Juni 1912 veränderte sich jedoch die Gegend um Katmai für immer. Erdbeben hatten die Bewohner der vier Siedlungen im Einzugsgebiet des Naknek River schon einige Zeit vorher veranlasst, ihre Dörfer zu verlassen und weiter westlich Schutz zu suchen. Am Nachmittag des 6. Juni

begann es, Asche zu schneien. Der Himmel verdunkelte sich, und drei Tage lang spie der Vulkan Novarupta Feuer und Magma und begrub die ganze Landschaft unter einer bis zu zweihundert Meter dicken Schicht von Vulkangestein und Asche.

Diese gewaltige Eruption gilt weltweit als der grösste Vulkanausbruch des 20. Jahrhunderts und einer der fünf grössten seit Menschengedenken. Drei Mal so viel vulkanisches Material wurde in die Atmosphäre geschleudert wie beim Ausbruch des Vesuvs, der Pompeji zerstörte. Die riesige Aschewolke führte dazu, dass die Temperaturen auf der gesamten Nordhalbkugel während des folgenden Jahres um zwei Grad tiefer lagen als üblich. Durch den unterirdischen Abfluss von Magma stürzte der Gipfel des nahegelegenen Mount Katmai ein; es entstand ein Vulkankrater, den heute ein See bedeckt. Fast über Nacht wurden 65 Quadratkilometer ehemals grüne Wildnis zerstört und für längere Zeit unbewohnbar gemacht.



Nahrungs- und Tierreichtum

Vulkanische Aktivität prägt die Alaska-Halbinsel seit ihrem Entstehen. Mehrere Vulkane sind heute noch aktiv und Erdbeben keine Seltenheit. Doch trotz dieser feindlichen Umwelt, der langen und kalten Winter und des oft stürmischen Wetters gedeihen hier eine Vielzahl von Lebewesen. Die küstennahen Graslandschaften und Feuchtgebiete bieten im Sommer und Herbst vor allem dank der Lachswanderungen eine reiche

Nahrungsgrundlage. Alpine Seen und bis zum Meer hinabreichende Gletscher speisen die Landschaft mit reichlich Wasser und sorgen so während der warmen Monate für eine üppige Vegetation und unbändige Nahrungsvielfalt.

Kein Wunder, dass die Bären der Katmai-Küste zu den grössten Braunbären der Welt gehören: Sie finden hier mit saftigen, nährstoffreichen Gräsern, Wurzeln und Beeren und Strömen voller fett- und proteinreicher Lachse ein wahres Schlaraffenland vor. Erlen und Weiden bieten ihnen ideale Schutzmöglichkeiten und die Berge der Aleuten optimale Überwinterungsquartiere – Bärenherz, was willst du mehr? Allein auf der Alaska-Halbinsel leben neuntausend Braunbären und bilden damit eine der grössten Bärenpopulationen weltweit.

Nicht nur Bären profitieren vom Nahrungsreichtum der Katmai-Küste. Wölfe, Füchse, Elche, Karibus, Otter und Biber sind nur einige der 42 Säugetierarten, die hier vorkommen; am und im Meer leben Meeressäuger wie Seelöwen, Seehunde und Wale.

Die zahlreichen Feuchtgebiete bieten neben dem Weisskopfschneehuhn eine Vielzahl von Vogelarten ein Zuhause und machen das Gebiet zu einem der nordamerikanischen Hotspots für Vogelbeobachtungen. Die Vielfalt an Lebensräumen, von den Küstengebieten mit milderem Klima bis hinauf in die alpinen Zonen, trägt zusätzlich zu einer hohen Biodiversität bei.

